



Wirklich, anders geht es gar nicht! Wir Gehilfen sehen doch immer wieder, welche Anstrengungen unser Meister macht, um die Kunden zufriedenzustellen! Das Mißtrauen ist so unendlich groß gegenüber uns Uhrmachern. Und je mehr wir jungen Gehilfen — die doch auch einmal Meister werden wollen — schon an dieser wichtigen Aufgabe mitarbeiten, desto leichter werden wir es später einmal haben. Deshalb

Unser oberstes Berufsgesetz: Qualitätsarbeit!

Es ist heute feststehende Tatsache, daß man sich eine fortschrittliche und wirtschaftliche Werkstatt ohne Fertig- und Halbfertig-Furnituren nicht mehr vorstellen kann.

Wie haben wir Gehilfen uns demgegenüber zu verhalten und wie erfüllen wir unsere Pflicht, die uns angeeigneten und geläufigen fachlichen Fertigkeiten nicht nur zu erhalten, sondern stets zu erweitern zum Wohle und Ansehen unseren ganzen Berufes?

Wohl jede Werkstatt ist heute durch die vielen Nachhilfen, die an Uhren der niedrigen und mittleren Preislage notwendig sind und deren Verkauf sich nun einmal nicht vermeiden läßt, mehr oder weniger stark belastet. Da aber auf der anderen Seite die Preise, die für Reparaturen erzielt werden, diese Belastung nicht ausgleichen, ist jeder Betriebsführer bestrebt, die Rentabilität der Werkstatt bei gleichbleibender Qualitätsarbeit zu heben. Deshalb ist es also nicht verwunderlich, daß die Fertig- und Halbfertig-Furnituren, die heute von den Großhandlungen reichhaltig und zu angemessenen Preisen gehalten werden, in alle Werkstätten Einzug gehalten haben. Haben wir z. B. in einer Kaliberuhr eine Unruhwellen, ein Trieb, eine Aufzugwelle oder sonst irgend ein Teil zu ersetzen, so wäre es vom Standpunkt der Werkstattrentabilität falsch, würde man die Zeit dazu aufwenden, diese Teile stets ganz selbst anzufertigen, wenn man diese ebensogut als Fertig-Furnituren beziehen kann.

Dies birgt nun aber wieder insofern Schattenseiten in sich, als es tatsächlich vorkommt, daß manchmal ein Gehilfe Wochen oder gar noch länger keine Gelegenheit hat, ein Teil der Uhr ganz selbst herzustellen. Dadurch kommt es, daß die Fertigkeiten, die man im Drehen, Feilen und vielen anderen in unserem Berufe so notwendigen Arbeiten haben muß, verflachen. Es ist Selbsttäuschung zu sagen, daß die kleinen Nacharbeiten, die bei der Verwendung von fertigen Ersatzteilen notwendig sind, genügen, die fachlichen Fertigkeiten zu erhalten, geschweige denn zu erhöhen. Höchste Selbstdisziplin ist deshalb nötig, um das zu werden oder zu bleiben, was gerade vom Uhrmacher so notwendig verlangt werden muß: Qualitätsarbeiter!

Es tritt aber klar zu Tage, daß die geforderte Selbstkontrolle leider nicht immer geübt wird, wenn man sich bei Reparaturen die Arbeiten ansieht, die bei einer der vorhergegangenen Reparaturen ausgeführt worden sind. Man findet da Unfeinheiten, die wahrlich in der Beurteilung das Gegenteil von Qualitätsarbeit verdienen. Es sei nun in folgendem der Versuch gemacht, zu erklären, wie gerade wir Gehilfen, die wir doch auch, wenigstens zum größten Teil, einmal ein eigenes Geschäft führen wollen, dazu beizutragen haben, um dem Vertrauen, welches unsere Arbeitgeber und später einmal unsere Kundschaft in uns setzen, mindestens gerecht zu werden.

Daß die Verwendung von Fertig- oder Halbfertig-Furnituren, richtig angewandt und verstanden, nicht zum Schaden, sondern nur zur Hebung der Rentabilität und gleichzeitig auch zur Steigerung des Ansehens unseres schönen Berufes beitragen, ist wohl jedem klar. Mit wachsendem Verbrauch dieser Ersatzteile steigert sich für uns die Verpflichtung zur gewissenhaftesten Arbeit. Es wird wohl den meisten Berufskameraden wie mir ergehen, daß, wenn wir eine Zeilang fertige Ersatzteile verwandt haben, eines Tages einen wahren „Heißhunger“ darauf haben, mal wieder eine schöne Unruhwellen, ein Trieb oder sonst ein Teil ganz einzudrehen bzw. zu arbeiten. Wer nun wie ich einen Arbeitgeber hat, der diesen Wünschen eines Gehilfen Verständnis entgegenbringt, dem ist es verhältnismäßig leicht, seine Fertigkeiten zu erhalten und seine Kenntnisse an Präzisionsuhren und solchen Arbeiten, die nicht alltäglich vorkommen zu erweitern. Es geht nicht an, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß es auf Grund des nun einmal bestehenden Mangels an Fachkräften in erster Linie darauf ankommt, Uhren an den „Haken“ zu bringen. Jawohl, wir müssen und wollen etwas leisten, aber das darf auf keinen Fall auf Kosten der Qualität und damit auf Kosten der Kundschaft und damit wieder auf Kosten des Vertrauens, das uns entgegengebracht wird, geschehen.

Hat man also eine Zeilang fast ausschließlich fertige Ersatzteile verwandt, so soll man, wenn es die Arbeitsverhältnisse und der erzielte Reparaturpreis zulassen, ein schadhafte oder zerbrochenes Teil auch einmal völlig selbst herstellen. Hat man während der Arbeitszeit nicht immer recht die Möglichkeit, an Spezialarbeiten zu üben oder besonders hochwertige Qualitätsuhren in ihren Feinheiten und in der Bearbeitung zu erlernen, so wird sich auch außerhalb der üblichen Arbeitszeit bei gutem Verständnis zwischen Arbeitgeber und uns immer eine Möglichkeit ergeben, diese so wichtigen Feinarbeiten zu erlernen.

Jedem Chef wird daran liegen, möglichst tüchtige Fachkräfte zu haben und nicht zuletzt im Interesse unseres ganzen Berufes. Schon aus diesem Grunde wird jeder fachinteressierte Arbeitgeber bereit sein, die Berufsinteressen seiner Mitarbeiter zu fördern. Neben der ständigen praktischen Übung ist es unerlässlich, außer unseren Fachbüchern ständig die Fachzeitung zu studieren, die uns laufend von allen Neuigkeiten des Berufes unterrichtet und uns damit das geistige Rüstzeug gibt, in jeder Hinsicht unseren Mann zu stellen. Es ist wohl als selbstverständlich anzunehmen, daß jeder Chef gerne bereit ist, seinen Angestellten die Möglichkeit zum Durcharbeiten der Fachzeitung zu geben.

Uns Gehilfen darf es nicht genügen, zu wissen, daß wir den im allgemeinen an uns gestellten Ansprüchen gerecht werden, denn das wäre Stillstand, und Stillstand ist bekanntlich Rückgang. Man sollte sich immer eine bestimmte Frist stellen, innerhalb derer man eine, einem bislang nicht geläufige oder wenigstens selten vorkommende Arbeit zu erlernen hat. Insbesondere sollte man dies an elektrischen Uhren und Kurzzeitmessern